

Simon, Herbert A. (15.6.1916 Milwaukee, Wisconsin - 9.2.2001 Pittsburg, Pennsylvania)
Models of Man. Social and Rational. EA: New York 1957: John Wiley & Sons.

Die unter dem Titel „Models of Man“ (im folgenden MOM) publizierte Aufsatzsammlung repräsentiert Anspruch und Grundlegung einer multidisziplinären Wissenschaft vom Verhalten des Menschen als einem problembezogen und um Zweck-Mittel-Rationalität bemühten Handelnden. MOM liefert die Grundlagen eines handlungstheoretischen Ansatzes, der einerseits den Akteuren die Notwendigkeit von und Fähigkeit zu alternativenbewußten Wahlentscheidungen unterstellt, andererseits die systematische Aufklärung der Voraussetzungen, Hindernisse und Prozeduren des konsequenzenbedachten Handelns anstrebt. Simons verhaltensanalytischer (*behavioral*) Ansatz war bereits in seiner Dissertation über die logischen Grundlagen der Verwaltungswissenschaft (Simon 1947) zur Anwendung gekommen. Er wurde zum Ausgangspunkt einer konzeptionellen Revolution in der Mikroökonomie, der Organisationswissenschaft und Managementlehre, der empirischen Politikwissenschaft sowie der allgemeinen Sozialtheorie.

Bounded rationality ist sowohl der Schlüsselbegriff des *behavioral approach* als auch Sammelbezeichnung für verschiedene Modelle des intendiert rationalen Umgangs mit Rationalitätshindernissen. Die der Phänomenologie entlehnte Grundprämisse besagt, daß Individuen keinen unmittelbaren Zugriff auf die Dinge und Sachverhalte der realen Welt haben, da diese komplex und in ihrer Kausalstruktur intransparent sind. Entscheidungsfähige Subjekte sind darum auf vereinfachende Modelle ihrer Handlungsumwelt angewiesen. Diese ist v.a. durch die Präsenz anderer sozialer Akteure sowie die begrenzte perzeptive und kognitive Kompetenz des Menschen charakterisiert. Beschränkungen der Informationsaufnahme (Wahrnehmung) und Informationsverarbeitung (Analysieren, Bewerten, Entscheiden) bedingen ein Komplexitätsgefälle zwischen (Um-) Welt und Akteur. Das auch als Differenz von *design complexity* und *control complexity* bezeichnete Komplexitätsgefälle (Simon 1969) ist wegen der Eigendynamik der Umwelt uneinholbar; es konstituiert die genuine Unsicherheit der Handlungswelt in Gegenwart und Zukunft. Folglich ist eine strikt rationale, d.h. den künftigen Nutzen maximierende, Handlungswahl logisch ausgeschlossen: Der *choosing organism* ist außerstande, die Wahrscheinlichkeitsverteilung der (künftigen!) Nutzenwerte aller Alternativen zu kalkulieren, um die Alternative mit dem höchsten Erwartungswert zu identifizieren.

Die unbestreitbaren Indizien für erfolgreiche Selbstbehauptungsstrategien veranlassen Simon, nach der logischen Möglichkeit und den empirischen Formen eines begrenzt rationalen Handelns zu fragen. Dieses erweist sich nicht als Variante der „vollständige“ Rationalität unterstellenden Modelle, sondern gehorcht einer eigenen Logik: den Prämissen der *bounded rationality*. Praktikable Modelle des Handelns unter *bounded rationality*, wie sie in den MOM analysiert sind (weitere finden sich in Simon 1982), unterscheiden sich in drei Hinsichten vom Maximierungsmodell. (1) Der Entscheidungsakt ist durch Auflösung in Teilsequenzen bzw. überschaubare Teilprobleme entdramatisiert. *Sequenzialisierung* erlaubt die Anpassung der Entscheidungslast an die durch Informationsschranken und Kalkulationsprobleme limitierte Entscheidungskompetenz. Sie gestattet ferner die Rückkoppelung von Entscheidungsfolgen in den Entscheidungsprozeß, d.h. adaptives Lernen. (2) Aufgrund der Unsicherheit über bestehende Alternativen erhält die *Exploration* alternativer Handlungspfade bzw. eine Heuristik der Problemlösungen zentrale Bedeutung. Techniken des *heuristischen „problem-solving“* (Kap. 15) ähneln den *listings* bedingter Befehle in Computerprogrammen. Ihre spätere Ausarbeitung begründet einen Strang der *Artificial Intelligence* (Simon 1977, 1979). (3) In Ermangelung einer konsistenten Präferenzordnung reduziert sich die Wahl zwischen Alternativen auf dichotome Entscheidungen (befriedigend vs. unbefriedigend, tauglich vs. untauglich, Fortsetzung vs. Rückzug). Diese Kriterien rekurrieren nicht auf Parameter von Sachverhalten der äußeren Umwelt, sondern verweisen auf das subjektive Anspruchsniveau des Akteurs. Der Kunstgriff, das endogene Kriterium „befriedigender“ (*satisficing*) Resultate an die Stelle des systematisch unerfüllbaren Maximierungspostulats zu setzen, hebt den *behavioral approach* sowohl vom Handlungsmodell der ökonomischen Neoklassik ab als auch von soziologischen Handlungstheorien, die auf Norm- oder Rollenkonformität abstellen.

Mit der Endogenisierung des Entscheidungskriteriums rationaler Wahl ist dreierlei gewonnen: (1) Um Rationalität bemühtes Handeln bleibt auch unter Bedingungen genuiner Umweltunsicherheit konzipierbar; die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit von *rational choice* verwandelt sich in die Frage nach subjektiv rationalen Antworten auf objektive Rationalitätshindernisse. (2) Die im Begriff des sozialen Akteurs vorausgesetzte Selbstverfügung des *choosing organism*, z.B. im Hinblick auf seine kognitive Kompetenz, bleibt ebenso thematisierbar wie die durch soziale Normen und Identitätskonzepte gesetzten *constraints*. (3) Das sowohl exogenen wie endogenen Einflüssen unterliegende Anspruchsniveau fungiert als Schnittstelle für Handlungstheorien soziologischer und (mikro-)ökonomischer Provenienz wie für psychologische Wahrnehmungs- und Kognitionstheorien. Im Lichte der so konzipierten „prozeduralen“ Rationalität wird verstehbar, warum erfolgsorientiertes Handeln trotz Unsicherheit möglich ist. Schließlich ist es Simon damit gelungen, den Widerspruch zwischen der (mikro-)ökonomischen Axiomatik und den mit empirischen Rationalitätsproblemen befaßten Theorien des entscheidungs-basierten Organisationshandelns zu überwinden.

Indem Simon das Theorieangebot mehrerer humanwissenschaftlicher Disziplinen zur Konstruktion einer erklärungsstauglichen und Falsifikationstests offenstehenden Wahlhandlungstheorie nutzt, demonstriert er ein ausgesprochen inklusives Wissenschafts- und Methodenverständnis. Die multidisziplinäre Herangehensweise ist allein vom Interesse an konsistenten Modellen des zu erklärenden Gegenstandes begründet. Dabei ist letzterer nur in jenen Aspekten von wissenschaftlichem Interesse, die konditionalen Aussagen (in der Form von Wenn-Dann-Sätzen) zugänglich sind und einer Transformation in die Sprache der Mathematik standhalten. Entsprechende Gegenstände sind in den MOM Gruppenprozesse, konkurrierende Gruppenbindungen sowie Entscheidungen unter Unsicherheit (z.B. beim Zustandekommen von Arbeitsverträgen), in den späteren Arbeiten die sukzessiven Schritte des *human problem-solving*.

Die MOM exemplifizieren den Gewinn, den eine an naturwissenschaftlicher Methodik orientierte Formalisierung sozialwissenschaftlicher Theorien abwirft. Die formalen Modelle sozialer Interaktion, die Simon anhand der Theorien von George C. Homans und Leon Festinger entwickelt, öffnen den Blick auf multiple Gleichgewichte, Rückkoppelungseffekte und endogene Dynamiken, die in der Originalfassung der Theorien nicht erkennbar sind. Simons Systemverständnis bleibt strikt dem Modellkonzept verbunden; es ist nichtorganistisch, da es ausschließlich dem Zusammenhang von Annahmen gilt. Inwieweit diese dem realen Sachverhalt entsprechen, können nur theoriegeleitete Tests zeigen. Das gilt auch für Hypothesen über Kausalbeziehungen, wie ausdrücklich betont wird (Kap. 3).

Der logische Rigorismus bei der Konstruktion formaler Modelle blieb nicht ohne Einfluß auf die Rezeption der MOM und Simons anschließender Arbeiten. Diese wurden zunächst als konstruktive Alternative zum wirtschaftswissenschaftlichen Mainstream verbucht und 1978 mit dem Nobelpreis honoriert (vgl. Simon 1996). Ihre Rezeption in den nichtökonomischen Sozialwissenschaften blieb lange Zeit auf die Organisationsforschung beschränkt (als grundlegende Anwendung vgl. Cyert/March 1963). Erst in jüngerer Zeit wurde bemerkt, daß der *behavioral approach* die Konkurrenz rationalitäts- und konformitätsorientierter Ansätze aufzuheben vermag (dazu v.a. Kap. 10 u. 11). Heute scheinen alle Varianten einer soziologisch informierten „Rational Choice“-Theorie (z.B. Elster 1987, Esser 1993) dem *bounded rationality*-Konzept verpflichtet. Zuvor hatten die Grundgedanken der MOM vermittelt durch das frühe Werk von Niklas Luhmann Eingang in die Sozialtheorie gefunden (Luhmann 1964, 1973). Luhmanns Erstfassung einer soziologischen Systemtheorie ist maßgeblich von den Organisations- und Entscheidungsforschungen am *Carnegie Institute of Technology* in Pittsburgh geprägt, wo Simon seit 1947 arbeitete. Die internationale Politikwissenschaft reagierte in den 80er Jahren auf die vom *bounded rationality*-Konzept angeregten Theorieinnovationen der Wirtschaftswissenschaften: Informationsökonomik, Transaktionskostenansatz und Institutionenökonomie (Williamson 1975). Sie prägten den politikwissenschaftlichen Neoinstitutionalismus (March/Olsen 1989).

Der Vorherrschaft der neoklassischen Rationalitätssemantik im Mainstream der Ökonomie konnte das *bounded rationality*-Konzept nur wenig anhaben. Eine Ursache ist, daß die mit seiner Hilfe gewonnenen Erkenntnisse zwar hohen theoretischen und methodischen Ansprüchen genügen, aber sich nicht durch prognostische Leistungen auszeichnen, die seine Popularisierung erleichtern könnten. Während das neoklassische Rationalitätskonzept - ebenso wie soziologische Konformitätstheorien - ein axiomatisches Fundament für Prognosen abgibt, respektiert der *behavioral approach* die Freiheitsgrade des Handelns unter Unsicherheit. Dank seines höheren Komplexitätsgrades vermag er jedoch, das Scheitern mancher Prognosen *ex post* zu erklären.

Literatur: Cyert, R. M./ March, J. G.: A Behavioral Theory of the Firm, Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall 1963; Elster, J.: Subversion der Rationalität, Frankfurt/M.: Campus 1987; Esser, H.: Alltagshandeln und Verstehen, Tübingen: Mohr (Siebeck) 1991; Luhmann, N.: Funktionen und Folgen formaler Organisation, Berlin: Duncker u. Humblot 1964; Luhmann, N.: Zweckbegriff und Systemrationalität, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1973; March, J. G./ Olsen, J. P.: Rediscovering Institutions. New York: Free Press 1989; Simon, H. A.: Administrative Behavior, New York: Free Press 1947; Simon, H. A.: The Sciences of the Artificial, Cambridge, MA: MIT Press 1969; Simon, H. A.: Models of Discovery, Dordrecht: Reidel 1977; Simon, H. A.: Models of Thought; New Haven, CT: Yale Univ. Press 1979; Simon, H. A.: Models of Bounded Rationality, Cambridge, MA: MIT Press 1982; Simon, H. A.: Models of My Life, Cambridge, MA: MIT Press 1996; Williamson, O. E.: Markets and Hierarchies, New York: Free Press 1975.

Helmut Wiesenthal, 2000